

Piccolomini (1422—1479) und anderer Humanisten, QFIAB 50 (1971) S. 112—180, 5 Tafeln, gibt ein regestenartiges Inhaltsverzeichnis der im Titel genannten Hs. und würdigt diese als wichtige, aber bisher nicht genügend ausgewertete Quelle zur Geschichte des italienischen Humanismus. Die Hs. ist weitgehend aus Originalbriefen zusammengefügt; dadurch hat sie uns Autographen einer ganzen Reihe von Humanisten erhalten. Neben Ammannati sind zu nennen: Bessarion, Niccolò Perotti, Giannantonio Campano, Giacomo Minutoli, Gregorio Lolli, Antonio Laziosi da Forlì, Leonardo Dati und Carolo Salando da Cremona.
H. M. S.

Frank-Rutger H a u s m a n n, Die Benefizien des Kardinals Jacopo Ammannati-Piccolomini. Ein Beitrag zur ökonomischen Situation des Kardinalats im Quattrocento, Römische historische Mitteilungen 13 (1971) S. 27—80. — Jacopo Ammannati ist nicht als Kirchenfürst, sondern als Humanist berühmt geworden, doch bieten seine zahlreichen Briefe reiches Material auch zur Geschichte der Kurie überhaupt. Er stammte aus bescheidenen Verhältnissen und erlangte den Purpur nur als Günstling Pius' II. Nach dem frühen Tode des Piccolomini-Papstes fiel er in Ungnade und blieb daher eines der ärmsten Mitglieder des heiligen Kollegiums. Der Vf. informiert eingehend über Ammannatis Einnahmen, sein Vermögen und seine Benefizien unter steter Berücksichtigung der Einkünfte der anderen Kardinäle, so daß der Untertitel der Arbeit vollauf gerechtfertigt ist. Im Anhang ediert der Vf. 22 bisher ungedruckte Briefe zu seinem Thema aus den Jahren 1460—1479.
H. M. S.

Gregorio P e n c o, Sopravvivenze della demonologia antica nel monachesimo medievale, Studia monastica 13 (1971) S. 31—36, untersucht das Fortleben antiker Dämonenvorstellungen im asketischen Schrifttum des MA und weist vor allem auf den Typ des *daemonium meridianum* in den Werken Bernhards von Clairvaux sowie auf die Vorstellung des *diabolus in figura Aethiopsis tetri* bei Gregor d. Gr., Jonas von Bobbio, Odo von Cluny, Desiderius von Montecassino und anderen Autoren des 6.—11. Jh. hin.
Peter Segl

Peter D r o n k e, New approaches to the School of Chartres, Annuario de estudios medievales 6 (1969; ersch. 1971) S. 117—140, hält gegen R. W. Southern, Medieval Humanism and Other Studies, Oxford 1970, S. 61—85 (vgl. DA 26, 642) daran fest, daß Gilbert von Poitiers als Lehrer in Chartres bezeugt ist, wofür er eine Stelle aus dem *Dialogus Ratii et Everardi* (ed. N. M. Haring, A Latin Dialogue on the Doctrine of Gilbert of Poitiers, Mediaeval Studies 15 [1953] S. 252) als Beleg heranzieht. Auch für Wilhelm von Conches und Thierry von Chartres verwirft Dronke Southern's Bedenken hinsichtlich ihrer Lehrtätigkeit in Chartres, weswegen er auch dessen Auffassung von Paris als dem führenden intellektuellen Zentrum Nordeuropas im 12. Jh. nicht zu teilen vermag. Southern's Ansicht, die „Schule von Chartres“ sei in der ersten Hälfte des 12. Jh. bereits „oldfashioned“ gewesen, setzt der Vf. einige ausgewählte Beispiele für die Originalität und Modernität des Denkens Bernhards von Chartres, Wilhelms von Conches und Thierrys von Chartres entgegen. Besonders für letzteren vermag Dronke durch sorgfältige Analyse der *Expositio in Hexaemeron* und deren Vergleich mit dem *Flosculus* Rahewins von Freising und der Genesis-Erklärung des Arnald von Bonneval eine Vorstellung von der Eigenart und Selbständigkeit zu vermitteln, mit der Thierry die Tradition aufnahm und umgestaltete. — Auf den vom Vf. beschrittenen methodischen Wegen läßt die ma. Geistesgeschichte noch manche Ergebnisse